

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 68.

Ersteinst wochentl. Amal: Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 14. Juni

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1888.

Amtliches.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. mit Erfolg
bestanden: Karl Friedr. Bauer von Eulbach, O. A. Freuden-
stadt, Karl Heinrich Nikolaus Böly von Nagold, Karl
Friedrich Kercher von Freudenstadt, Rudolf Gottfr. Weis-
felder von Nagold, Hermann Andreas Kof von Grömbach,
O. A. Freudenstadt.

Gehobene: Prof. Dr. Christoph Ziegler, a. D.
am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, Stuttgart; Friseur
Reinhardt, Calw; Barrer Hunz, Hebesingen; Christian
Kommel, früher Kronenwirt, Nürtingen; Inspektor und
Dampfschiffahrtsverwalter Schaible, Friedrichshafen.

Die Ministerkrisis in Preußen

welche zugleich ganz Deutschland nahe berührt,
da sie der inneren politischen Lage ihren Stempel
aufdrückt, hat mit dem Rücktritt des Ministers
v. Puttkamer geendet. Es soll nun der Ver-
such gemacht werden, aus dem Nachrichtenwusth,
der von den Zeitungen verschiedenster Richtung
nicht immer im Interesse der klaren Sachdar-
stellung auf den Markt gebracht wurde, ein zu-
treffendes Bild von dem Verlauf der ganzen
Angelegenheit zu geben.

Nachdem im Reichstage der Antrag auf
Verlängerung der Legislaturperioden von drei
auf fünf Jahre zur Annahme gelangt war, wurde
ein gleicher Antrag auch im preussischen Land-
tage seitens der Kartellparteien eingebracht und
zunächst vom Abgeordnetenhaus angenommen.
Das Ministerium hatte diesem Antrag gegen-
über eine wohlwollende Haltung angenommen.
Inzwischen erfolgte das Hinscheiden Kaiser Wil-
helms. Kaiser Friedrich sagt in seiner Pro-
klamation „An Mein Volk“ auch, daß unter
seiner Regierung an der Verfassung nichts ge-
ändert werden solle. Nachdem aber auch das
Herrenhaus den Gesetzentwurf wegen der Legis-
laturperioden angenommen hatte, sollte der
Monarch seine verfassungsmäßige unterschrit-
tliche Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf geben.
Von hier ab datieren die Schwierigkeiten. Der
Monarch hat über die Gründe seines Verhaltens
niemand Rechenschaft zu geben. Mag es nun
sein, daß Kaiser Friedrich dem neuen Gesetze
prinzipiell nicht geneigt war oder mochte er die
Vollziehung desselben als im Widerspruch stehend
mit dem oben angeführten Sage seiner Prokla-
mation erachten — genug: nach seiner Unter-
zeichnung des Gesetzes gab er Befehl, dasselbe
vorläufig noch nicht im „Reichsanzeiger“ zu
veröffentlichen.

Am 28. Mai brachte die Münchener Allg.
Ztg. die Nachricht, der Kaiser habe sich erst
nach längerem Bedenken und nur auf das
dringende Zureden eines von ihm mit beson-
derem Vertrauen beehrten Ratgebers (Justiz-
minister v. Friedberg) zur Unterzeichnung ent-
schlossen. Diese Meldung wurde mehrseitig be-
stätigt, am 31. Mai jedoch von den offiziellen
Berl. Polit. Nachr. bestritten. Zugleich wurde
unbefristet gemeldet, der Monarch habe dem
Minister v. Puttkamer ein Handschreiben zu-
gehen lassen, welches die unbedingte Aufrecht-
erhaltung der Wahlfreiheit verlangte und die
Gewährleistung derselben als Vorbedingung für
die Veröffentlichung des Gesetzes hinstellte.

Herr v. Puttkamer glaubte den ihm vom
Monarchen indirekt gemachten Vorwurf durch
eine Denkschrift entkräften zu können. Dies
scheint ihm jedoch nicht gelingen zu sein, denn
infolge eines zweiten königlichen Handschreibens,
das er am Donnerstagabend erhielt, fand er
es für angemessen, am Freitag seinen Abschied
zu erbitten, der ihm denn auch zugleich mit
einer hohen Ordensauszeichnung erteilt wurde.

Inzwischen ist am Donnerstagabend im
„Reichsanzeiger“ das Legislaturperioden-Gesetz
veröffentlicht worden. Der Rücktritt des Herrn
v. Puttkamer steht damit, wie ersichtlich ist,
nur in äußerlichem Zusammenhange und das
Gesamtministerium wird von der Angelegenheit
gar nicht berührt. Es wird auch behauptet,
daß Fürst Bismarck auf die Verlängerung der
Legislaturperioden in Preußen weniger Wert
lege, als allgemein angenommen zu werden
pflegt. Zu einer Kanzler- und allgemeinen
Ministerkrisis würde es daher wohl auch in
dem Falle nicht gekommen sein, wenn der Monarch
die Unterschrift unter jenes Gesetz verweigert
oder nachträglich die Veröffentlichung des Ge-
setzes verboten hätte.

Das lebhafteste öffentliche Interesse wendet
sich gegenwärtig der Frage zu, wer der Nach-
folger des Herrn v. Puttkamer werden wird.
Die nächsten Tage schon dürften die Antwort
bringen. Bereits früher ist zu wiederholten
Malen Miquel, der nationalliberale Führer und
Oberbürgermeister in Frankfurt a. M., genannt
worden. Andere Namen sind auch jetzt noch
nicht an die Öffentlichkeit getreten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. Juni. Wenn auch der
ersehnte Regen in ziemlichem Maße sich einge-
stellt und die lechzenden Fluren erquickt hat, so
war er doch immer nicht anhaltend genug, um
dem ausgetrockneten Boden die volle nötige
Feuchtigkeit zuzuführen und das Wachstum na-
mentlich der Wiesen in dem erwünschten Maße
zu befördern. Der Futterertrag wird daher
immer noch ein geringer bleiben, während z. B.
für die Halmfrüchte und die Kartoffelfelder der
Regen augenscheinlich von wohlthätigstem Ein-
fluß gewesen ist. In den letzten Tagen schienen
sich des öftern Gewitter bilden zu wollen, allein
ein frischer Nord zerstreute immer wieder die
regenspendenden Wolken und wenn nicht alle
Anzeichen trügen, haben wir in nächster Zeit
noch eine Reihe heißer, regenloser Tage zu ge-
wärtigen! Daß diese Witterung für den Land-
mann, der seinen Viehstand erheblich zu redu-
zieren gezwungen ist, eine wahre Katastrophe bildet,
ist nicht zu verwundern.

* Nagold, 10. Juni. Um dem hiesigen
Berühmtenverein in außerordentlicher Weise
die Mittel zur Anlegung eines Kaiser Wilhelm-
platzes nebst Pflanzung einer Kaiserreihe zu
schaffen, wurde gestern Abend auf Veranstaltung
des Hrn. Oberamtmann Dr. Engel im Hirsch-
saal ein Konzert abgehalten, das sehr zahlreich
besucht und auch in musikalischer Hinsicht wirk-
lich befriedigend war. Der Kasse des Ver-
einerungs-Vereins flossen durch diese Auf-
führung Mark 71,20 zu.

* In Freudenstadt ereignete sich ein be-
dauerlicher Unglücksfall, indem an einem mit
100 Zentner Bretter beladenen Wagen auf der
zum Bahnhof führenden abschüssigen (6 Proz.
Gefälle) Straße das Sperholz brach, wodurch
der Wagen trotz der Gegenanstrengung der
starken Pferde so sehr in Bewegung geriet, daß
er nicht mehr aufgehalten werden konnte. Bei-
nahe angelangt auf der Ebene des Bahnhofs
riß bei dem einen Pferd der Schwanzriemen
und das Kummel wurde demselben über den
Kopf hinausgeschoben. Der Wagen trieb gegen
eine Hauswand und drückte einem Pferd den
rechten Hinterfuß vollständig ab; auch das andere
Pferd muß seiner schweren Verletzung wegen ge-
tötet werden.

* Oberndorf, 7. Juni. Während bisher
in hiesiger Stadt nur alle 3 Jahre ein Kinderfest
abgehalten wurde, ist es durch eine Stiftung
des verstorbenen Redakteurs Brandecker ermög-
licht, von jetzt ab den Kindern diese Freude
jedes Jahr zukommen zu lassen. Heute nach-
mittag fand das diesjährige Fest in der nahe
bei der Stadt gelegenen „Barbarahalde“ statt,
an dem sich etwa 600 Schüler beteiligten.

* Stuttgart, 11. Juni. Se. Maj. der
König haben die Prinzessin Wilhelm von Würt-
temberg zum Chef des Manen-Regiments Nr. 20
und die Herzogin Vera von Württemberg zum
zweiten Chef des Manen-Regiments Nr. 19 er-
nannt. Der Herzog Albrecht von Württemberg,
der Herzog Wilhelm und Fürst Karl von Urach,
sowie der Prinz Ernst von Weimar wurden zu
Premierleutenants ernannt.

* Tübingen. (Schwurgericht.) Die auf
den 11. Juni anberaumte Verhandlung der
Strafsache gegen den ledigen Schreiner Fried-
rich Mollenkopf von Pfullingen wegen Ermor-
dung und Verabugung seiner 73 Jahre alten
Großmutter wurde auf den Antrag des Ver-
theidigers Oberjustizprokurators Lammsronum auf
die Sitzungsperiode des nächsten Quartals ver-
tagt und die gerichtsarztliche Untersuchung, Be-
obachtung und Begutachtung des Geisteszustandes
des Angeklagten angeordnet.

* Tübingen, 11. Juni. (Schwurgericht.)
Gestern stand zur Verhandlung die Anklage gegen
den 25 Jahre alten, ledigen Fabrikarbeiter J.
Gg. Schill von Ebhausen wegen versuchten Mords.
Schill ist beschuldigt, auf den Fabrikarbeiter
Jakob Dengler von Ebhausen am 4. Mai d. J.
zwischen Calw und Tammeneck aus einem scharf-
geladenen Revolver zwei Schüsse abgefeuert
und als Dengler die Flucht ergriff, zwei weitere
Schüsse nachgefeuert und so bewirkt zu haben,
daß Dengler vier Verletzungen erlitt, wovon
namentlich ein Schuß in die Brust eindrang,
unmittelbar am Herz vorbei seinen Lauf nahm
und die Lunge verlegte. Glücklicherweise war
Dengler nach 20 Tagen wieder arbeitsfähig.

Der Erste Staatsanwalt Scheurlen begrün-
dete die Anklage auf versuchten Mord, der Ver-
teidiger Rechtsanwalt Bierer beantragte Bejah-
ung der auf seinen Wunsch gestellten Fragen
auf Totschlag mit milderen Umständen. Die
Geschworenen, die als ihren Obmann Prof. Dr.
Jolly hier erwählt hatten, beantworteten den
Wahrspruch in dem von der Anklage vertretenen
Sinne, worauf auf 7 Jahr Zuchthaus und Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre
gegen Schill erkannt ward, außerdem wurde
die Einziehung des Revolvers verfügt.

* Göppingen, 9. Juni. Das „Göpp.
Wochenbl.“ macht die Mitteilung, daß für die
Erledigung der noch immer schwebenden Platz-
frage für das Hohenstaufen-Denkmal die gün-
stigsten Aussichten vorhanden sind und dieselbe
bloß von der Beschaffung der Mittel zur Er-
richtung des Denkmals abhängig ist. Nachdem
Gmünd mit der Zeichnung von 10 000 Mark
vorangegangen ist, ist heute zu berichten, daß
hier in den letzten Tagen von 30 Einwohnern
12 000 M. gezeichnet wurden. Mit den Samm-
lungen von Haus zu Haus wird voraussichtlich
in kürzester Frist begonnen werden.

* Vom Brenzthal, 10. Juni. Als Selteneit
dürfte bekannt werden, daß in unserer Ge-
gend wirklich noch Gerste gefät wird. Felder
nämlich, die durch Trockenheit so gelitten haben,
daß sie auf keinen nennenswerten Ertrag mehr
hoffen lassen, werden umgepflügt und mit Gerste

angesät. Diese Saatgerste wird vorher eingeweicht, damit sie rascher keimt und bald (in 6—8 Tagen) zum Vorschein kommt. Auf diese Weise wird etwas Zeit gewonnen.

* Langenau, 6. Juni. Dem Oberförster Bürger hier ist von dem deutschen Gouverneur in Kamerun, Baron v. Soden, der voriges Jahr auf Besuch bei ihm war, ein 8 1/2 Jahre alter Knabe zur Erziehung und Ausbildung direkt aus Kamerun übersandt worden. Der Knabe ist laut „L. A.“ für sein Alter groß und stark, hat schwarzbraune Hautfarbe, dabei aber keine abschreckende Gesichtsbildung und soll ziemlich geistig begabt sein. Zunächst erhält er Unterricht in der deutschen Sprache und ist später dazu bestimmt, irgend ein Handwerk zu erlernen.

(Verschiedenes.) Der Maurermeister Braun von Ummendorf wollte in einem von ihm erbauten Keller die Verschalung herausnehmen, wobei das Gewölbe zusammenstürzte und den fleißigen Mann unter seinen Trümmern begrub. Der Unglückliche, welcher als Leiche hervorgezogen werden mußte, hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern. — In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in Großbottwar in den Laden des Kaufmanns Böhringer eingebrochen und das in der Kasse befindliche Geld im Betrage von 24—26 M. entwendet. — In Lorch schoß sich der Straßenwart Leins mit einem Terzerol in den Mund. Der Schuß zermetterte ihm den Kopf total, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Ein Verweis, den der fleißige und beliebte Mann sich durch ein Versehen im Amte zugezogen hat, soll ihn zu dieser That veranlaßt haben. — In Ohweil machte Bierbrauer und Wirt Schnitzer seinem Leben durch Erschießen ein jähes Ende. — Am 9. d. M., nach 10 Uhr wurde der Hilszwärter Haller auf der Station Niblegg von der Lokomotive überfahren und getötet.

* Berlin, 10. Juni. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meint in einem die Lage kennzeichnenden Artikel: Wir gehen den preussischen Landtagswahlen entgegen, deren schwierige Aufgaben jenen im Jahre 1878 überwundenen fast gleichkommen. Damals galt es, eine offene Umsturzbewegung zu brechen. Heute gilt es, ein aus Lug und Trug für Parteizwecke gewobenes Netz zu zerreißen, geknüpft von ehrgeizigen Parteistreblingen, um durch entstellte und verzerrte Darstellungen von Personen und Dingen dem Volke das Vertrauen zu ihm teuren Einrichtungen und Männern und ihrem Werke zu rauben, auf deren Erfolge für unser Volk die ganze Welt mit Neid und Bewunderung blickt.

* Berlin, 11. Juni. Am Samstag wurde das Palais Kaiser Wilhelms unter den Linden für Besucher geöffnet. Wie zu erwarten, fand ein gewaltiger Andrang statt. Nur abteilungsweise konnten die Andrängenden, vorwiegend Damen, zugelassen werden, so daß etwa zwei Stunden vergingen, bis die draußen vor dem Sitterthor Harrenden zum Innern des Palais

vorrücken konnten. In den Räumen, welche Kaiser Wilhelm bewohnte, hat sich nicht die geringste Aenderung vollzogen, alles ist so geblieben, wie zu Lebzeiten des Monarchen. Das Sterbezimmer des Kaisers wurde nicht gezeigt.

* Berlin, 11. Juni. Die gestrige Besprechung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck währte nahezu zwei Stunden. Man will bemerkt haben, daß der Kaiser nach derselben in ziemlich ernster Stimmung gewesen sei. Bald darauf wurde der Kronprinz vom Kaiser empfangen.

* Berlin, 12. Juni. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Vor etwa 14 Tagen hatten die Ärzte des Kaisers die Frage erörtert, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit wohl gestalten würde, da angenommen werden mußte, daß das Grundleiden nicht stillstehen werde. Wie wir erfahren, hatten sie sich im Allgemeinen dahin verständigt, daß, soweit der damalige Krankheitsbefund ein Urteil zulasse, das Grundleiden zunächst nicht nach hinten auf die Speiseröhre, sondern eher nach vorn sich ausbreite werde. Thatsächlich ist letzteres auch eingetreten. Es wuchsen aus der durch die Tracheotomie geschaffenen Luftröhrenöffnung Wucherungen hervor, welche sich etwa fingerbreit wie ein Ring um die Wandränder legten. Um Verletzungen dieser sehr weichen Gewebe nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde das Schild der Kamille immer größer gemacht, damit dasselbe noch auf der äußeren gesunden Haut ruhen könne. Leider scheint die Krankheit nun auch nach anderer Richtung sich fortbewegt und nach hinten übergegriffen zu haben, und es ist die Besorgnis nicht zu bannen, daß die Wand der Speiseröhre affiziert sei.

* Berlin, 12. Juni. Der Chef des Zivilkabinetts v. Wilimowski hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbeten und nach der „Kreuzzeitung“ auch erhalten, so daß er bereits am 1. Juli seine jetzige Stellung verlassen wird.

— Der Rücktritt Buttammers macht in Paris Aufsehen und mehrere Blätter sprechen bereits die Erwartung aus, daß Bismarcks Zeit bald abgelaufen sei, wenn er augenblicklich auch noch im Amte bleibe.

— Ueber den deutsch-spanischen Handelsverkehr ist von Interesse zu vernehmen, daß während die Ausfuhr Deutschlands nach Spanien im Jahr 1879 bloß 13 Mill. Franks betrug, dieselbe im Jahr 1886 sich bereits auf über 103 Mill. Franks bezifferte. Die Einfuhr Spaniens nach Deutschland betrug dagegen 1879 5 Mill., 1886 12 Mill. Franks.

* Potsdam, 12. Juni. Der Kaiser hatte eine nicht sehr befriedigende Nacht, ist aber heute morgen fieberfrei. Die Schlingbeschwerden dagegen haben zugenommen und erregen Besorgnis, da gerade der Kräftezustand darunter zuerst wieder leiden muß, der sich in den letzten Wochen auf erfreulicher Höhe gehalten hatte. Zu ernsteren Bedenken ist noch kein Anlaß. Die Umgebung des Kaisers hofft, daß es gelingen wird, die Kamille so funktionieren zu machen, daß die

Ernährung in der bisherigen Weise fortgesetzt werden kann.

* Potsdam, 12. Juni. Das Bulletin von 9 Uhr lautet: „Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben die Schlingbeschwerden zugenommen, so daß die Ernährung schwierig wird, in Folge dessen fühlt sich Seine Majestät schwächer, als bisher.“

* Potsdam, 12. Juni. Der Kaiser stand um 10 1/2 Uhr auf, verweilte einige Zeit auf der Garten-Terrasse und fuhr Mittags im Pommerschen Garten spazieren. Die Kronprinzessin fuhr um 11 Uhr vor und verweilte eine halbe Stunde bei den Majestäten. Nach 1 1/2 Uhr erscheint General Mischke zum Vortrag.

* Potsdam, 12. Juni. Der Kronprinz kam gestern Abend 11 Uhr nach Friedrichskron um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Leyden und Krause kommen heute Abend zur Konsultation wieder nach Friedrichskron.

* Marsberg, 8. Juni. Vorgestern morgen fand man in der Nähe des zwei Stunden von hier gelegenen Dorfes Gellinghausen die Leiche eines 18-jährigen Mädchens, welches sich schon früh auf die Weide begeben hatte, um die Kühe zu hüten. Der Hals war vollständig durchgeschnitten; tiefgehende Wunden an den Händen zeigten, daß sich das Opfer gewehrt hat. Leider ist der Mörder entkommen.

* Kreuznach, 8. Juni. Die dem freiwilligen Hungertode erlegenen Eheleute Bernhards hier selbst haben ihr ganzes Vermögen, 45 000 M., dem Dichter W. Helfenstein vermacht.

* Lübeck, 9. Juni. Heute explodierte auf der Lübeck-Trademünder Sekundärbahn der Kessel einer Lokomotive. Der Lokomotivführer ist schwer verwundet, der Heizer ist tot. Passagiere und Zug blieben unbeschädigt.

Ausländisches.

(Wieder eine Kreuzotter.) Oesterreichische Blätter berichten aus Brzemyśl in Galizien: „Zugführer (Sergeant) Karl Steiner, der mit anderen Unteroffizieren zur tachymetrischen Aufnahme von Brzemyśl kommandiert war, wurde, während er mit einem Kameraden, dem Zugführer Arnold Kessler, in einem Walde Mittagsrast hielt, von einer Kreuzotter gebissen. Kessler eilte ihm zu Hilfe, sog das Gift rasch aus und schnitt die Wunde aus. Nach kurzer Zeit wurde Steiner trotzdem von heftiger Uebelkeit befallen, und als sein Kamerad von einer nahen Quelle mit frischem Wasser zurückkehrte, waren Gesicht und Lippen schon aufgeschwollen, das Auge gläsern, Brust, Arme und Beine rot geworden. Der Vergiftete bat um Milch, die jedoch nicht zu beschaffen war. Zugführer Kessler nahm ihn auf die Schulter und lief, so gut es die Last erlaubte, um ein Bauernhaus zu suchen. Im Umkreis von einer Stunde war jedoch keine menschliche Wohnung, und Steiner starb auf dem Rücken des Freundes. Kessler brachte die Leiche in das erste Kusnjakenhaus, das auf

Deutsche Treue.

Eine Skizze aus dem Jahre 1848 von Sch.

(Fortsetzung.)

„Haltet ein wenig,“ unterbrach Freund N. den Wiesenbauer, „diesen Freischärler muß ich sehen und sprechen. Ja, jetzt erzählt weiter im Text.“

„Der Flüchtling erzählte mir nur in Kürze, wie er hiehergekommen,“ fuhr der Bauersmann fort. „Er sagte mir, daß er in H. studiert habe; aber in den Freiheitskriegen geraten in den Reihen der Freischaren gekämpft und nun auf seiner Flucht seit gestern Abend hier sei. Er bat mich um Speise und Trank und daß ich ihn nicht verraten möchte. Dem blutjungen, sauberen Studenten konnte ich seine Bitte nicht abschlagen. Ich nahm ihn am Abend in mein Haus, wo er das Stübchen unter dem Dach bewohnt und von Niemand noch beobachtet worden ist. Meine gute Bäuerin weiß natürlich darum; aber sie ist still und verschwiegen. Aber, Herr Forstwart, ich muß bekennen, daß mir's wegen des Fremden ein wenig pfingstelt, denn die Landjäger und andere Sicherheitswächter haben den Auftrag, nach verstreuten Freischärlern strengstens zu fahnden und da ist's mir halt nimmer recht wohl. Jetzt, Herr Forstwart, was meinen Sie? Sie haben immer guten Rat!“

III.

Wir finden unsere Freunde auf dem Weg nach Sch...., wie sie gerade vom Nagoldthal aufwärts den Weg dem lieblich und hoch gelegenen Dorfe zu machen. Sie hatten sich geeinigt, den jungen Flüchtling bei gelegener Zeit in die Schweiz zu verbringen. Aber da galt es vorsichtig zu sein! Wachte doch der Forstwart, daß ihm Dienstfälligkeit und eine empfindliche Freiheitsstrafe treffen müßte, wenn sein Thun,

die Unterstützung des Studenten an den Tag käme. Aber er wußte auch, daß er wohlwollende Vorgesetzte hatte, die eine solche Hilfe, einem gebildeten politischen Flüchtling erwiesen, gewiß nicht allzusehr tadeln würden. Vor allen Dingen durfte die Sache nicht ausgeplaudert werden und mußte strengstes Geheimnis bleiben.

Soeben tritt die fremdliche und behäbige Frau des Wiesenbauers aus der Küche in die Haustür, als unsere beiden Bekannten erscheinen. Nach der gewöhnlichen, aber herzlichen Begrüßung treten die Männer in die geräumige, vertäfelte Bohnstube, wo in einer Ecke die auf dem Wald gebräuchliche Himmelbettlade steht. Nachdem der Wiesenbauer den werten Freund zum Platz nehmen eingeladen, entschuldigt er sich auf einige Augenblicke. Der Jägersmann hatte auf einige Zeit Ruhe zum Nachdenken und sich vorzubereiten auf die Dinge, die da kommen sollten. Der Hausbesitzer erschien auch bald wieder, mit freudestrahelndem Gesicht und tischte seinem Gaste von seinem ausgezeichneten Roggenbrot, best geräuchertem Speck und selbstgebranntem Heidelbeergeist auf. Der Forstmann war kein Kostverächter, auch fühlte er das Bedürfnis nach Magenstärkung und ließ sich die Einladung seines Freundes nicht zweimal sagen. Die geschäftige Wiesenbäuerin erschien auf einige Augenblicke in der Stube, sprach ihrerseits ebenfalls dem Hausfreund lebhaft zu und erklärte, auf einige Zeit auf den Krautacker zu müssen, um fehlende Krautseelinge zu ergänzen. Das war den Männern gerade erwünscht. Nun ging der Hausherr ins Dachstübchen und redete mit seinem Schilling, daß er in die Bohnstube eintreten möchte, denn sein allezeit guter Freund, der Forstwart N. von G.... sei unten und wolle mit ihm sprechen und beraten, wegen der beabsichtigten Flucht.

Bevor aber die beiden die Bohnstube betraten, gab der Wiesenbauer seinem 10jährigen Adam den wohlgemeinten und notwendigen Auftrag, jede fremde Person, die gegen das Haus kommen würde, sogleich

dem Wege lag, ließ einen Bauer einspannen und führte den toten Kameraden in das Truppenhospital nach Brzemyśl.

* Basel, 12. Juni. Der Große Rat beschloß mit Stimmenmehrheit die Einführung unentgeltlicher Abgabe der Lehrmittel für alle Schüler und Schülerinnen der Primär- und Mittelschulen.

(Ein gewagter Sprung.) Am 8. Juni nachmittags kamen zwei Pilgerzüge nach Schaffhausen; das Bahnhofrestaurationpersonal hatte die Pilger zu bewirten. Ein Zug, der nur kurze Zeit hielt, fuhr ab, bevor die Stellenerinnen Zeit hatten, auszustiegen. Die eine war klug genug, bis Winterthur zu fahren, die zwei anderen glaubten ohne Aufenthalt nach Günsledeln geführt zu werden und sprangen unmittelbar vor der Rheinbrücke auf die Schienen. Die erste brach ein Bein und wäre beinahe in den Rhein gestürzt, die andere erlitt bloß einige Hautschürfungen.

* Rom, 12. Juni. (Stammer.) Dezerbi fragte den Kriegsminister, ob es wahr sei, daß auf dem Marsche von Archi nach Agrameita 40 Soldaten gestorben seien und viele ihre Reihen verlassen haben? Der Kriegsminister antwortete, die der Anfrage zu Grunde liegenden Gerüchte seien übertrieben. Er verlas den Bericht des betreffenden Truppenkommandanten, wonach 11 Todesfälle durch Ersticken vorgekommen seien. Er habe sofort die Suspension der Märsche und sonstige Schutzmaßregeln für den Sommer angeordnet, und hoffe, daß derartige Unfälle nicht wieder vorkommen.

* Paris, 11. Juni. Ein eigenartliches Experiment hat die Regierung neulich durch die medizinische Akademie anstellen lassen, nämlich die Erprobung des neuen Lebel-Gewehres an etwa 20 Leichnamen, die in Gefechtsabständen von 200, 400, 600, 1000, 1400, 1600 und 2000 m als Ziel aufgestellt waren. Die Durchschlagskraft der 8 mm großen Geschosse erwies sich als ebenso groß, wie die der Geschosse des bisherigen Gewehres (Gras), deren Durchmesser 11 mm beträgt. Eine nähere Untersuchung der Wunden durch namhafte Chirurgen ergab, daß die Verwundungen meist sehr gefährliche waren, was in dem Bericht in aller Breite, nach Muskeln, Knochen und Gefäßen und mit allen möglichen Beispielen ausgeführt wird. Auch auf das neue rauchlose Pulver thun sich die Franzosen viel zu gut. Es sei nur zu wünschen, meint der „Figaro“, daß die Deutschen die Zusammenfügung nicht erfahren. Man glaubt hier wieder, wie im Juli 1870 Leboeuf sich ausdrückte, „erzbeereit“ zu sein.

* In Monaco ereignete sich am 4. Juni abends ein gräßlicher Vorfall. Ein junger Brasilianer, der mit seinem Bruder und dessen Frau zu Mittag aß, hatte beim Nachtisch einen Wutanfall, erschoss seine beiden Verwandten und dann sich selbst. Als die Dienerschaft herbeieilte, fand man nur noch drei Leichen.

* Brüssel, 9. Juni. Bei einem Banket

der französischen Aussteller, das gestern abend hier stattfand, erwiderte Ministerpräsident Beer-naert auf einen Toast des französischen Gesandten Bourée mit einem Aufsehen erregenden Trinkspruch auf Frankreich, worin er u. a. sagte: „Belgien weiß, was es Frankreich verdankt und besitzt das Gedächtnis des Herzens.“

* Die Engländer machen Ernst mit den Vorbereitungen für eine eventuelle Verteidigung ihrer Besitzungen. Nachdem das Londoner Parlament mit gutem Beispiel vorgegangen ist, folgt Indien nach. Laut einem Telegramm aus Simla vom 8. d. M. hat die indische Regierung die Zweckmäßigkeit einer besonderen Anleihe für Grenzverteidigungszwecke in Erwägung gezogen, um eine übergroße Belastung des Ordinariums der Einnahmen zu vermeiden.

* Nach einer Petersburger Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ wäre daselbst gegenwärtig Eugen Richter — als der gefährlichste Gegner Bismarcks — außerordentlich populär. Die dortige Presse begrüßte jubelnd jeden Vorgang, der sich allenfalls als einen Beweis für die Uneinigkeit und Zerfahrenheit der leitenden deutschen Kreise, als Anzeichen eines Bruches mit dem bisherigen nationalen Regierungssystem deuten und hinstellen lasse.

Gemeinnütziges.

(Glycerin als Lebenswecker bei älteren und schwerkeimenden Sämereien.) Eine Beobachtung, die für die Gärtnerwelt nicht ohne Bedeutung ist, wird von Frankreich aus mitgeteilt. Ein französischer Pflanzenzüchter empfiehlt um die durch das Alter geschwächte Keimfähigkeit der Samen zu beleben, die Anwendung des Glycerins. Nach den von ihm mit tropischen Sämereien angestellten Versuchen einer und derselben Sendung keimten jene Samen, welche zehn Tage lang in Glycerin eingeweicht worden waren, am besten und auffallend schnell, während die in Wasser erweichten und die trockenen, ohne besondere Vorbehandlung ausgefäeten bedeutend schlechtere Ergebnisse lieferten. Die Beobachtung scheint uns wichtig genug, um zu Versuchen über die belebenden Eigenschaften des Glycerins anzuregen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 11. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) An heutiger Börse war der Verkehr schleppend und die Umsätze von keiner Bedeutung. Nächster Börsentag findet am Montag den 25. Juni statt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 20 M. 80 Pfg. bis 21 M., dto. russ. 20 M. 60 Pfg., Kernern Oberländer 21 M., Haber russisch 15 M.

* Grafsheim, 8. Juni. Der letzte Viehmarkt war sehr schwach besahren. Der Handel ging außerordentlich flau und es wurde kaum ein Drittel gegen sonst umgesetzt. Die Stimmung unter der Landbevölkerung ist infolge der geringen Aussichten auf eine nur mittelmäßige Ernte eine sehr gedrückte.

Schiffsnachricht

(an Auswanderungs-Agent W. Rieker in Altensteig.)

„California“, von Hamburg, ist am 7. Juni in New-York angekommen; „Gellert“, von Hamburg, ist am 8. Juni in New-York angekommen; „Thuringia“, von Hamburg, ist am 9. Juni in New-York angekommen.

Vermischtes.

* Von einer recht merkwürdigen Weinversteigerung berichtet die Koerzeitung: Zum Verkauf standen etwa 500 Flaschen Wein und durchschnittlich wurden für 60 Flaschen 9 M. erzielt mit Glas, also 15 Pfg. für die Flasche. Die Annahme der betreffenden Sendung war von einem Kaufmann verweigert und demnach die Versteigerung angeordnet worden. Wenn man bedenkt, daß gewöhnlich der Wert einer leeren Flasche mit 10 Pfg. angenommen wird, so stellt sich der Preis für den Inhalt auf ganze 5 Pfg. Billigere Weine — angenommen, daß es sich bei dem betreffenden Getränk tatsächlich um Wein handelt, was füglich wohl bezweifelt werden kann — dürften selbst unsere Vorfahren in den glücklichsten Zeiten nicht getrunken haben. Vielleicht aber bessere.

(Die Größe von London.) London bedeckt 700 engl. Quadratmeilen. Es zählt an 5 Mill. Einwohner und unter diesen 100,000 Ausländer aus allen Teilen der Erde. Man rechnet alle 5 Minuten eine Geburt, alle 8 Minuten einen Todesfall und in seinen Straßen, die zusammen 2800 deutsche Stunden lang sind, ereignen sich im Durchschnitt täglich 7 Unglücksfälle durch Ueberfahren. Die Bevölkerung nimmt täglich um 123 Personen zu, jährlich um 45,000. Das Polizeiregister weist 117,000 Gewohnheitsverbrecher auf u. jährlich werden 38,000 Trunkenbolde den Behörden vorgeführt.

(Einst und Jetzt.) Das Eiland (Insel) auf welchem jetzt die große Stadt New-York steht, verkauften im Jahre 1868 die Indianer an die Europäer für 10 Hemden, 30 Paar Strümpfe, 10 Gewehre, 30 Kugeln, 30 Pfund Pulver, 30 Bälle, 30 Kessel und eine kupferne Bratpfanne und glaubten einen guten Handel gemacht zu haben. Was mag der Grund und Boden New-Yorks jetzt wohl für einen Wert haben?

(Bettlerdank.) „Ich dank schön, bester Herr, für das schöne Almosen. Ja, bei so einem Herrn Wohlthäter, wie Sie, da kriegt unsreiner erst die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb' und Lust zum Betteln!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Billigste direkte Bezugsquelle für
Burlin zu Herren- und Knabenanzügen
à M. 2,35 per Meter, garantiert reine Wolle und
nadelfertig, ca. 140 cm breit. Versandt in einzelnen
Metern und ganzen Stücken an Private. Burlin-
Fabrik Depot **Oettinger & Co., Frankfurt**
a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen
bereitwillig franko.

anzumelden. Und der wackere Adam, ein aufgewecktes und prächtiges Bauernbübchen in seinen schwarzen Lederhosen, kam dem ihm gewordenen Auftrag auch mit aller Pflichterfüllung strenge nach. So traten die Männer in die Stube, wo ihnen der Freund mit ausgestreckter Hand entgegenkommt und dem Jüngling die zitternde Hand warm drückt. Nachdem der Verfolgte seine Erlebnisse in letzter Zeit in einfacher, ungeschminkter Weise preisgegeben hatte, wurde eifrig beraten. Sie waren bald eines Sinnes, daß die Flucht nach der Schweiz nicht so bald, und mit Vorbedacht auszuführen sei. Aber die Zeit bis zur Flucht, meinte der Student, könnte ihm noch ziemlich lang werden. Daran zweifelte auch Niemand. Allein es war Augenblicklich auch nicht zu ändern; man mußte warten, bis die württembergischen Truppen von der Grenze waren und bis sich die hochgehenden Wogen der Aufregung wieder gelegt hatten.

Blötzlich ruft der schildwachstehende Adam: Ein Landjäger kommt! Da gab's einen Schrecken in die Glieder. Blizschnell war unser Student verschwunden und die zurückbleibenden Männer sprachen vom Floßholz, so daß der Landjäger beim Eintritt die unschuldigsten Gesichter von der Welt vorfand. Freilich, dem Landjäger war nicht wohl zu trauen; er hatte eine gute Spürnase und war in der Gegend als einer der Tüchtigsten seines Standes bekannt. Er kam aber nur zum Wiesenbauer, um einen Eintrag von ihm zu erbitten in sein Dienstbuch. Denn unser Freund Wiesenbauer war Gemeinderat und hatte eine saubere Handschrift, so daß die Landjäger sich gerne von ihm einen Eintrag machen ließen. Nachdem der umgebete Gast dem Brot und Speck einigen Zuspruch gethan, ging er weiter auf seinen Streifzug und den Zurückgebliebenen war es etwas leichter.

„Aber“ sagte der Forstwart, „die Gefahr war groß; es war recht gut von Euch, Wiesenbauer, daß Ihr Euern Adam so gut instruiert

habt!“ „Ja, ich darf mich schon in acht nehmen,“ entgegnete der Wiesenbauer, „denn ich kenne den listigen Landjäger gut; er meint wahrscheinlich, er wolle mich sicher machen, um nachher sein Nest besser ausheben zu können.“ Der Flüchtling wurde herbeigerufen und die Männer hatten sich bald geeinigt, daß für den ersteren ein anderer Ort ausgewählt werden sollte. In G. r wohnte ein biederer Freund, der Hirschwirt Sch. und der sollte ihn haben. So geschah es auch. Noch selben Abend kam der Student dorthin, wo er freundlichst aufgenommen wurde und ein Stübchen erhielt. Freilich wahrte es nicht lange, so war der Flüchtling auch hier bekannt und mancher Bewohner vom benachbarten A. g wußte um die Geschichte. So war seines Bleibens hier nicht mehr. Jetzt mußte die Flucht nach der Schweiz angeführt werden.

Aber schmerzlich wurde ihm sein Abschied von den guten Leuten des oberen Nagoldthales. Er versprach, oft und viel zu schreiben; auch werde er nie vergessen, was er hier Gutes in so reichem Maße genießen durfte. Der Wiesenbauer ging mit bis nach B. r, wo der alte Metzger Sch. den als Viehtreiber verkleideten Flüchtling mit nach Sulz a. N. nahm. Auch von da aus gelang die Flucht vorzüglich und die Freunde in Sch. h und G. h hatten die Freude, von ihrem Schützling bald einen Brief von der Schweiz zu erhalten.

Mit innigem Danke gedenkt der Schreiber zurück an die im Schwarzwald verlebten Tage und verspricht, die liebgewonnenen Leute nicht vergessen zu wollen. Und sein tiefempfundenes Schreiben schließt mit folgender Strophe:

Dort oben auf den dunklen Höhen
Da ist es gar so wunderschön!
Es zieht mein Herz
Ganz Schwarzwaldwärts
Wenn Lannellüste mich umwehn!

(Schluß folgt.)

**Revier Hoffstett.
Stamm- und Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 20. Juni, mittags 11 Uhr
in der „Sonne“ zu Michelberg aus Distrikt II. Bergwald, Abtlg. 8 Kellerwald, 9 Altholz und 32 Streunweg:

8 Fichten mit 4 Fm., Nadelholz-Langholz 2386 Stück und zwar 373 Fm. I., 430 II., 737 III., 518 IV., 19 V. Kl., darunter 1207 Rotforchen mit zusammen 850 Fm.; Sägholz 141 Stück mit 27 I., 23 II., 23 III. Kl., darunter 24 Stück Forchen mit 12 Fm.

An demselben Tage von nachmittags 2 Uhr an aus demselben Distrikt, Abt. 32 Streunweg, Schlag und Durchforstung und den Durchforstungen 33 Paterschachen und 36 Breitenwald, zusammen 2 Nm. Buchene Scheiter, 100 Nm. tannene Scheiter, 140 Nm. dto. Prügel und 23 Nm. dto. Anbruch.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkauf

am Donnerstag den 14. Juni nachmitt. 4 Uhr
im Schwanen in Pfalzgrafenweiler aus den Abteilungen Findelbuckel u. Eschenrieth: 1250 Nm. tann. Reifig Simmersfeld.

Nächsten Samstag den 16. Juni d. Js., vormittags 9 Uhr verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung eine bereits noch neue

Futterschneidmaschine.
Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Gerichtsvollzieher Braun.

Altensteig.

Rechten Schleuderhoniq

per Pfund 85 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. das Pfd. zu 80 Pfg. hat zu verkaufen
Gottlob Theurer.

Eichenrinde-Produzenten Schmidl & Ungar in Budapest

empfehlen sich zur Lieferung von Ungar-Eichenrinde gebündelt, geschnitten oder gemahlen.

Demusterte Preisofferte auf Verlangen franco

Unterleibsfrankheiten

Mischleibsfrankheiten, Folgen von Anlebung oder Selbstschneidung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbreunen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle dieselben mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimnisse! Adresse: Bremicker, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.

Treibriemen
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Auf Veranlassung wird Herr Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiederheim von Reutlingen am kommenden Sonntag den 17. d. M., nachm. 3 Uhr im „Löwenstalle“ in Gaiterbach einen Vortrag abhalten aus dem Gebiete der Minderzucht, speziell über das Thema:

„Wert und Bedeutung der Zuchtgenossenschaften.“

Bei der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft erscheint die Behandlung dieses Gegenstandes als höchst zeitgemäß, weshalb die Herren Landwirte zur Teilnahme an besagtem Vortrag bestens eingeladen werden. Nagold, 11. Juni 1888.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins:

Dr. Gugel.

Spielberg.

Bu dem am Sonntag den 17. d. M. hier stattfindenden

IV. Bezirks-Kriegertag

des oberen Nagoldgaaues

ladet alle Vereine der Umgebung, sowie alle Freunde und Gönner der Sache freundlichst ein
der Ausschuss.

Programm:

- 11—12 Uhr: Empfang der Festgäste.
- 12—1 Uhr: Beratung der Delegierten im Vereinslokal (Döfen.)
- 1 Uhr: Sammlung beim Rathhaus. Festzug durch den Ort auf den Festplatz. Festrede.
- Musikalische Unterhaltung.
- Abends: Banket im Lokal.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

Zum Jubiläum des Liederkranzes!
wasserdichte Fahnen und Flaggen beste Qualität (z. B. württemb. und deutsche Fahnen mit und ohne Wappen.)
Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.
Sofortige Lieferung ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik, Hof-Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.



„Zacherl“

Das vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Man beachte genau: „Was in losem Papier aufgewogen wird,“ ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Altensteig bei Herrn Chrn. Burghard, „Dornsteiten“ „S. Schweher, Apotheker, Nagold“ „Heinrich Gauß.“

Haupt-Depot: **J. Zacherl, Wien I.**
Goldschmiedgasse Nr. 2.

Altensteig.
10—12 Liter

Milch

kann täglich abgeben
Mehlhändler Böfner.

Gratis und franco erhält man durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Löhningen die Broschüre:
Die Unterleibsbrüche
und ihre Heilung. C. H. 81087
ein Ratgeber für Bruchleidende

Thumlingen.

Lang-Klobholz-Scheiterholz- und Rinden-Verkauf.

Am Montag den 18. Juni d. J. von vormittags 8 Uhr an werden auf dem hies. Rathhaus aus dem Gemeindefeld Niedhalben folgende Holzsortimente zum Verkauf gebracht und zwar:

348 Stück Lang- und Klobholz mit ca. 230 Fm. 1., 2., 3., 4. u. 5. Klasse, 75 Nm. Scheiter- u. Prügelholz, 19 Nm. Gerberinde u. 31 Nm. Brennrinde.

Schultheißenamt.

Altensteig.

6000 Mark



können sofort ausgeliehen werden von dem
Privat-Sparverein.

Altensteig.



Ein zuverlässiger
Arbeiter
findet auf Stundenarbeit dauernde Beschäftigung bei
Schuhmacher Mast.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehrroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Selbstgebrannten, ächten, garantiert guten

Waizenbranntwein

das Liter zu 85 Pfg. empfiehlt
Christ. Gottlieb Gaiser, Kaufmann bei der Kirche in Baiersbrunn.

Nur B. Becker in Heesen a. Harz fabriziert nach wie vor den beliebtesten
Holländ. Tabak 10 Pfd. s. o. Mk. 8. Garantie: Zurücknahme.

Altensteig.

Reisszeuge

empfehlen zu herabgesetzten Preisen.
W. Rieker,
Buchdruckerei.

Kehlkopfkatarrh.

Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus verdanke ich die gütliche Heilung eines seit 3 Jahren bestehenden Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verstopfung, Heiserkeit, Atembeschwerden, Trockenheit und Brennen im Halse u. s. w. (H. 81083.)
Rosbach, April 1887. Käthe Hader.
Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! Keine Geheimnisse! Adresse: Dr. Bremicker, postl. Konstanz.

